

stangen, die man strecken, Metallstücke, die man in Platten oder Bleche verwandeln will, hindurchgeschoben werden.

Streichbalken für Ortbalken (s. d. N.). Ein Balken, der zur Seite eines massiven Giebels oder zu beiden Seiten einer durch mehrere Etagen gehenden Scheidewand liegt.

Streichblech für Schließblech (s. d. N.).

Streichen oder **Formen** der Ziegel ist das Anfertigen derselben aus Thon oder Lehm, um sie hernach an der Luft zu trocknen und zu brennen.

Die Form, deren man sich zum Streichen der Ziegel bedient, ist ein Kasten ohne Boden, dessen Grundfläche der größten Fläche des Ziegels gleich kommt, und dessen Höhe durch die kleinste Dimension desselben bestimmt wird.

Man unterscheidet zwei Arten des Ziegelstreichens, nämlich das im Wasser und das im Sande. Bei der ersten Art wird die Form und die Unterlage, auf welcher sie steht, bevor man die Masse hineinbringt, mit Wasser angefeuchtet, während sie bei der zweiten mit Sand bestreut wird. Welche dieser beiden Methoden zur Anwendung kommen soll, hängt von der Beschaffenheit des Thons ab. Das Streichen im Wasser geht zwar rascher von statten, bei sehr fettem Thone ist aber das im Sande vorzuziehen, weil dadurch das Aufreißen vermieden wird, und der Stein eine rauhe Oberfläche erhält, die ihn zum Vermauern geeigneter macht.

Das Verfahren selbst ist folgendes: Auf einem hiezu vorgerichteten Tisch liegt der bereitete Thon und das Brett, auf welches die Form gelegt werden soll. Letzteres wird angefeuchtet oder mit Sand bestreut, eben so die Form. Nun schneidet der Formner von der vor ihm liegenden Masse mit gefalteten oder zusammengestemmtten Händen so viel ab, als zu einem Steine erforderlich ist, und wälzt dieselbe auf eine mit Sand bestreute Stelle des Tisches herum oder taucht sie in's Wasser. Bei dem Umwälzen im Sande ist eine eigene Geschicklichkeit nöthig, damit derselbe nicht in den Stein selbst komme, sondern ihn nur äußerlich umgebe. Jetzt wird die Masse mit der größten Kraft in die Form geworfen, diese und das untergelegte Brett in die Höhe gehoben und mit einem starken Schläge wieder auf den Tisch aufgesetzt. Durch dieses Verfahren erhält die Masse an und für sich eine Zusammendrückung, und gelangt auch in die Ecken der Form. Nun werden die über die Form tretenden Theile mit einem Streichbrette, welches man über ihre Kanten fortlaufen läßt, abgestrichen, und

beim Streichen im Sande auch noch diese Fläche mit Sand bestreut.

Um den Stein fortzutragen, legt man ein Brett auf die Form, nimmt sie ab, nachdem man sie umgekehrt, und legt ein zweites Brett auf den Stein. Der nun zwischen zwei Brettern befindliche Ziegel wird zum Trocknen auf hohe Kante gesetzt. Letzteres ist indes nur bei den im Sand geformten Ziegeln möglich, wogegen die im Wasser geformten, wenigstens in den ersten Tagen, auf flacher Kante liegen müssen.

Durch letzteren Umstand, daß nämlich die im Sand geformten Ziegel weniger Raum beim Trocknen einnehmen, auch nicht, wie die im Wasser geformten, nach einigen Tagen wieder umgekehrt werden müssen, sind beinahe völlig die Kosten gedeckt, welche das mühsamere Formen im Sande erheischt.

Die Anzahl der Ziegel, welche ein geübter Arbeiter in einem Tage streicht, ist auf 1000 bis 1200 Stück anzunehmen.

Streichholz nennt man das Holz, mit welchem der die Form überragende Thon abgestrichen wird. Auch werden viele andere zu ähnlichem Zwecke dienende Hölzer so genannt.

Streichmaaß. Ein Instrument des Tischlers, mit welchem er die Breiten der Hölzer, welche er bearbeiten will, vorreißen, oder mit welchem er überhaupt Linien, parallel mit einer bereits eben bearbeiteten Seite eines Holzes, vorzeichnen kann.

Dieses Werkzeug besteht aus einem kleinen Klotz, durch welchen zwei Stäbe durchgelocht sind, die an ihren Enden eine kleine Spitze zum Vorreißen tragen. Diese Spitze nun läßt sich dem Klotze nähern und von demselben entfernen, je nachdem die Linie näher oder ferner der Kante gezogen werden soll. Bei dem Gebrauche wird der Klotz gegen die genannte Kante gedrückt und an derselben entlang gezogen, während der Stift die Linie vorreißt.

Die beiden vorhandenen Spitzen geben den Vortheil, daß sie so gestellt werden können, daß zwischen beiden gerade die Stärke eines Zapfens, eines Zapfenloches u. s. w. enthalten sei; auch werden Zapfen und dazu gehörige Zapfenlöcher mit dem, in seiner Stellung unveränderten, Streichmaaße vorgerissen.

Streichstangen sind die an den lothrechten Stangen eines Gerüsts angebindenen wagerechten, auf welchen die Recriegel (s. d. N.) aufliegen.

Dieselben erhalten ihre Lage in der Regel in Höhe der Oberkante der Fensterbrüstung, so daß die Recriegel mit einem Ende auf die Brüstung,